

"Nid Beerli - Meyerbeer!"

Autor(en): **Giovannetti, Pericle Luigi**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Migräne, Rheumatismus

Fährt einer gar noch Skeleton,
daß einem trümlig wird davon,
trinkt er gern
Punsch-

RIVELLA

RIVELLA-Punsch ist der einzige Punsch, der Milchzucker, Milchsäure, Milchsäure naturrein enthält.

Das Einmaleins, das kannst Du schon;
doch eins weißt Du noch nicht, mein Sohn:
Nur SCHWEIZER MÖBELN leiht der Tell
die ARMBRUST – heute aktuell!

Rössli-Rädli vorzüglic
nur im Hotel Rössli Flawil

Marcel Aebi's
Volière
das Spezialitätenrestaurant
in LUZERN
Morgartenstrasse 5 b. Bahnhof

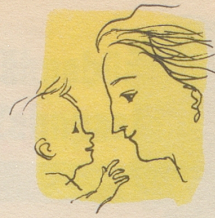
Samedan

4 km von St. Moritz u. Pontresina

Sonne, Ruhe
Erholung
Alle Wintersporte

Prospekte durch den Kurverein

DIE



FRAU



sei noch auf einem Bau, heißt es, aber er könne es auch ohne den Monteur flicken. Ich schicke ihn also fort, und er läßt mich 2 Stunden (1 1/2 für den Weg) unterschreiben. – Inzwischen haben die Kinder Besuch bekommen, und dies ist ein Grund für Abtrocknen-Dispens. Da die Haushalthilfe allein noch nicht fertig ist, fange ich zu bügeln an, bis sie mich um viertel vor drei ablöst. Zeit, um Ordnung in das Brief- und Rechnungsdurcheinander der Festtage zu bringen. Schlosser erscheint. Die Kleine und der Kranke wachen auf, Hausglocke klingelt und bringt eine Freundin, die sich ein Feldbett ausborgen will. Die Großen machen uns Tee, wir plaudern eine Stunde mit Unterbrüchen im Krankenzimmer und beim Expansionsgefäß. Schlosser fertig, Freundin geht auch. Halb sechs. Tränen bei der Zweitältesten, weil sie die Saite an der neuen Geige nicht spannen kann. Fieber messen. Kinder fragen, ob ihre Freundin hier schlafen dürfe. Das übriggebliebene Feldbett wird hinaufgetragen. Telefon. Ein Bub wünscht unserer Ältesten ein gutes neues Jahr, was mit «Spinner» quittiert wird und mir einen Vorgeschmack dessen gibt, was mir in Sachen Telefon mit drei Töchtern in den nächsten zehn Jahren noch bevorstehen wird. – Nachtessen für die Kleinen, gurgeln, Tabletten, Zitronensaft aufs Nachtischli – Nachtessen für die Großen. Um halb 9 Uhr sind alle Läden zu, und ich habe endlich Ruhe, diesem Ferientag ein schriftliches Denkmal zu setzen. In Variationen wiederholt er sich 365 mal im Jahr. Und bevor ich jetzt ins Bett gehe, muß ich noch mit dem Hund hinaus. – So blau war mein Montag – – Gusta

unterm Arm, wieder heraus. «Mein Glück, daß es regnet!» denkt sie und geht. «Wenn die Nummern wechseln, komme ich dran ...», will ich denken, aber da stürmt eine ältere Frau vom Lande ins Vestibül, aufgeregt, mit einem tiefenden Regenschirm unterm Arm, sieht sich hastig um, stürzt sich auf einen Koffer an der Wand und tritt, glückstrahlender als je zuvor, mit Schirm und Koffer in den Regen hinaus. R. P.



Giovannetti

«Nid Beeri – Meyerbeer!»

ICH WECHSLE DEN COUTURIER

Also Bethli, Hand aufs Herz, bist Du nicht auch baß erstaunt, daß es in unsern Gauen so mängi weibliche Wesen gibt, die anscheinend ihre gesamte Garderobe immer direkt von Herrn Dior bezogen haben? Denn – wie anders wäre es sonst zu verstehen, daß sich all' die Guten so schrecklich über die Bohnen-ohne-Speck-Linie vom Christian ergelstern, ihre Entrüstung sogar gedruckterweise in die verschiedenen Gazetten überborden lassen und alles in allem so tun, als handle es sich bei diesem neuen Modescherz um ein weiteres, düsteres Kapitel zum Untergang des Abendlandes.

Also, mir gefällt diese Bohnenlinie auch nicht, obschon ich mich bis dato immer vollständig beim Herrn Dior eingekleidet habe (nur die Küchenschürze ist nicht aus seiner colléction. Sein Mo-

FUNDBUREAU GENF

Gemischt sind die Gefühle, wenn man vor den Türen eines Fundbureaus sitzt. Man schaut auf die Nummer in seinen Händen und auf die steigenden Nummern über den Türen gegenüber. So auch ich.

48 – 50. Ueber der einen Tür haben die Nummern gewechselt. Eine ältere Frau vom Lande tritt glückstrahlend mit dem wiedergefundenen Koffer heraus und verschwindet. Eine Minute – und sie steht wieder vor derselben Tür, ängstlich. Sie schaut sich um, stellt den Koffer etwas beiseite, tritt ein und kommt sogleich, glückstrahlender noch als vorher, mit dem dort stehengelassenen Regenschirm